

**Vortrag an der Tagung „Leben in Bewegung – Perspektiven für Evolution und Züchtung“**

**7. – 9. Oktober 2010**

**Universität Kassel, Witzenhausen, ökologische Agrarwissenschaften**

## **Evolution, Ethik, Ich-Perspektive**

Günter Altner<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft, D-10243 Berlin*

### **Abstract**

Das durch den Philosophen René Descartes eingeleitete Verfahren der Objektivierung der Natur auf der Grundlage von Berechnung und Experiment hat in allen Fächern zu großen Erfolgen geführt und endet heute in der erklärten Absicht vieler Biologen und Neurologen, nun auch das menschliche Ich in seinem Selbstsein naturalistisch aufzulösen und auf neurologische und molekulare Substrate zurückzuführen. Nun muß man eben bedenken, daß es das Forscher-Ich ist, das alles dieses möchte. Niemand wird bestreiten, daß es naturgegebene Voraussetzungen für die Existenz der menschlichen Ich-Perspektive gibt. Aber indem wir diese These aufstellen und vielleicht naturalistisch überspitzen, bleibt es dabei, daß wir selbst es sind, die so urteilen.

Ausgehend von dieser Konstellation soll der Erkenntnisweg Darwins betrachtet werden:

1. Sein Abschied aus dem Beheimatetsein in der zeitgenössischen Physikotheologie (Paley)
2. Natur aus sich selbst in der Wechselwirkung von Vererbung und Auslese. Darwin als Vordenker der Selbstorganisation
3. Die Abstammung des Menschen: Ursprung des Selbst?
4. Wie weiter? Das menschliche Selbst in der Überlebenskrise. Evolutionäre Ethik. Ich bin Leben, das leben will, inmitten von ...

Gerade am Beispiel von Darwins Erkenntnisweg läßt sich zeigen: Das Ich ist da, ursprünglich. Alle Versuche, es aus anderem als aus sich selbst abzuleiten, müssen doch wieder zu ihm zurückführen.